

Erscheint täglich Abends
Son- und Festtag: ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Anzeigengebühr
die 6 gepal. Kleinzelle oder deren Raum für je 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzelle 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüdenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brüdenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für den Monat Dezember bezieht man die
„Thorner Ostdeutsche Zeitung“
nebst „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“
bei allen Postämtern für 67 Pfg., in den
Ausgabestellen, sowie in der Geschäftsstelle
für 60 Pfg. (ohne Botenlohn.)

Das Frauenlager in Pretoria.

Aus „Westminster Gazette“, 28. Juni 1901.

Am vergangenen Montag kam in London eine Dame an, die während des Krieges in Pretoria gelebt hatte. Sie verließ die Hauptstadt von Transvaal am 23. Mai und kennt aus eigener Anschauung die Behandlung der Frauen und Kinder im Lager zu Irene, welches an einem Abhang nahe von Pretoria liegt. Es muß hier daran erinnert werden, daß es Miß Hobhouse von den militärischen Behörden verboten war, irgend ein Gefangenelager in Transvaal zu besuchen. Die folgenden Erzählungen werden daher, was Frauen und Kinder betrifft, mit besonderem Interesse gelesen werden, erfahren wir doch durch sie, daß selbst die schmerzlichsten und traurigsten Schilderungen in Miß Hobhouses Bericht bestätigt werden.

Als ich Pretoria am 23. Mai verließ, waren 5000 Männer und Kinder in dem Lager von Irene und 1000 wurden als krank gemeldet. Das Lager selbst ist an der Stelle, wo die britischen Soldaten lagen, als sie Gefangene in Pretoria waren. Der Boden ist hügelig und uneben. Das Lager ist durch eine Umzäunung mit Stacheldraht umgeben und durch Schildwachen bewacht, welche jeden Eingang verwehren, außer gegen Vorzeigung eines militärischen Passes. Es ist keine Wahrheit in der Behauptung, welche ich zu meinem Entsetzen in London wiederholt finde, daß die Frauen und Kinder freiwillig in die Lager gingen und mit Willen darin bleiben. Fast in jedem Fall sind diese Frauen mit ihren Kleinen durch Gewalt aus ihren Häusern entführt worden. Es war ihnen nicht einmal erlaubt, ein Stück Brot mitzunehmen oder auf ihrem eigenen Gefährte mitgebracht zu werden. Sie wurden von den Soldaten erzwungen,

in offene Viehwagen gesteckt, während ihre eigenen schönen Wagen, Caris und Gefährte vor ihren Augen verbrannt wurden.

Das Bestäubungswerk der Habe jener unglücklichen Leute war durchaus nicht auf die Vorratsniederlagen oder auf Häuser beschränkt, die den Feinden Schutz boten. Tausende Ballen wertvolle Wolle aus dem Standerton- und Ermelo-Distrikt wurden zerstört, indem man sie erst mit Paraffinöl durchtränkte und sie dann anzündete. Wollenballen können nicht zur Nahrung dienen. Es scheint die Meinung jetzt in diesem Land vorzuherrschen, daß das Verbrennungswerk der Farmen aufgehört habe. Nichts ist weiter von der Wahrheit entfernt. Wenn ein Refugozugzug stattfindet und die Kolonne zieht zum Zwecke aus, die Gegend von Nahrungs- und Hilfsmitteln zu räumen, werden gleichmäßig alle Farmen ausgeraubt und Feuer angelegt. Als Frau Botha die Erlaubnis von Lord Ritchener erhielt, ihren Mann zu besuchen, durchquerte sie das Land in einem Wagen von Kapstadt und war jede Nacht in einer am Wege gelegenen Farm. Nach fünftägigem Aufenthalt bei ihrem Manne kam sie nach Pretoria zurück. Sie konnte nicht denselben Weg zurücknehmen, wie alle diese Häuser, die ihr Obdach gegeben hatten, innerhalb dieses kurzen Zeitraumes niedergebrannt waren. Das Werk der Zerstörung ist gewöhnlich in einer verzweifelungs-vollen Schnelligkeit vollführt, denn die Soldaten fürchten, von den Büren in der Mitte ihrer Beschäftigung überrascht zu werden. Deswegen legen sie gewöhnlich Feuer an das Haus oder sprengen es mit Dynamit, wenn es stark gebaut ist. Die Erntehünte sind zerstört, Hunderte von Getreidesäcken sind ausgehoben und mit Füßen getreten, Frucht-käume sind gefällt, und all' dieses geschieht in wenigen Stunden. In all' den zerstörten Häusern sind ausgezeichnete Zelte aufgeschichtet, die von den jungen Büren benützt werden, wenn sie auf dem Felde ihre Herden weiden. Wäre es ihnen gestattet gewesen, sie mit sich zu führen, hätten sie wenigstens darunter Schutz gefunden, aber keiner Frau war es erlaubt, ein Zelt mitzubringen, um vor der Sonne am Tag, und vor der Kälte nachts sich zu schützen. Die Zelte wurden mit all' den übrigen Hausgeräten verbrannt und so wurden sie heimatlos und bettelarm durch das Feld gefahren und in die Lager gebracht, in welchen sie bis zum heutigen Tage gefangen sind. Als ich Pretoria verließ, war es schon recht kalt, selbst in

meinem eigenen Heim. Ich schaudere bei dem Gedanken, wie es außen in den Zelten an der rauhen Hügelseite sein muß. Doch war dies nur der Anfang des Winters. Die Zahl der vorgekommenen Todesfälle unter den Kindern ist entsetzlich. Wenn sie sich nicht vermindern, werden keine Kinder mehr übrig sein, wenn der Winter vorbei ist. Die Frauen und Kinder schlafen auf Strohmatten unter offenem Himmel. Die Zelte sind nicht gefüttert und sie bieten keinen Schutz gegen den Wind, noch haben die Frauen angemessene Kleidung. Einigen war es gewährt worden, noch eine Decke vor dem Feuer zu retten, das all' ihren Besitz verzehrte; wenn es ihnen nur wenigstens gestattet worden wäre, ihre Betten mitzubringen, so wären sie doch von dem äußersten Mangel befreit gewesen, dem sie nun anheimgefallen sind. Es war die Regel, daß sie nichts mitbringen durften als die Kleider, die sie auf dem Leibe hatten. Selten ist auch ein wärmendes Feuer in den Lagern gestattet.

So gänzlich ungenügend wie der Schutz, so sind auch die Rationen sehr gering. Die militärische Behörde hat mit einem Lieferanten eine Vereinbarung getroffen, daß er die Erwachsenen in den Lagern mit Nahrung versieht. Für die Kinder ist keine eigene Nahrung vorgesehen. Die von dem Lieferanten gebotenen Rationen, welche keineswegs die regulären Armeelieferungen erreichen, bestehen aus oft bitterem, zum Genuß ungeeignetem Mehl. Selbst wenn es gut wäre, sind die Frauen nicht an weißes Mehl gewöhnt und lieben es nicht. Sie benötigten immer das Burenmehl, das weiße Mehl haben viele erst, als ihnen ihre erste Tagesration eingehändigt wurde. Der Kaffee verdient kaum diesen Namen und scheint nur aus gerösteten Eicheln zu bestehen. Der Zucker besteht aus dem Schaum, den er beim Sieden übrig läßt. Die Nahrung ist gänzlich unzureichend für Erwachsene und die armen Kinder verkommen einfach und sterben; ihre Sterblichkeit ist wirklich schrecklich. Allein von einer Farm sind zehn Kinder gestorben und es giebt Fälle, in welchen alle Kinder der Familie sterben. Wie kann es auch anders sein? Kinder unter sieben Jahren haben eine Milchdiät notwendig, aber ich weiß natürlich, daß die Milch von der Kuh frisch weg nicht zu erhalten ist. Jede Milchkuh ist zum Gebrauch der Kranken im Hospital requiriert, es gibt aber

kein Grund, warum Kindern denn nicht mit kondensierter Milch und der Mellin'schen Nahrung geholfen wird. Die Behauptung, daß es unmöglich sei, kondensierte Milch in die Gefangenelager zu schaffen, mag hier am Platze sein, ich hörte aber nie von solch einer Entschuldigung in Pretoria. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß in Pretoria genug kondensierte Milch existiert. Ich habe mein eigenes Kind in den beiden letzten Jahren damit auf und es gab niemals Schwierigkeiten, so viel als gewünscht, zu erhalten, mit Ausnahme der vier ersten Monate nach der Einnahme von Pretoria. Nicht nur kann jedes Quantum kondensierter Milch in Pretoria geliefert werden, sondern das holländische Wohlthätigkeitskomitee, welches zur Erleichterung für die vorleidenden Frauen und Kinder gebildet worden war, erhielt in der That viele Kinder in dem Lager durch Austeilung von kondensierter Milch und anderen Lebensmitteln am Leben; aber aus irgend einem Grunde — es war ungefähr im April — entzog die militärische Behörde die Erlaubnis, vermöge deren das holländische Komitee die Verteilung der Lebensmittel für die Kleinen besorgte und das Resultat war, daß die Kinder wie Fliegen dahinstarben. Warum sie der kondensierten Milch und anderer notwendiger Lebensmittel beraubt wurden, die sie am Leben erhalten hätten, weiß ich nicht. Aber Sie werden kaum erstaunt sein, daß es ihnen ungünstig von den Holländern ausgelegt wurde. Sie wußten, daß die Behörden anordneten, als polizeiliche Maßregel, daß die Frauen und Familien der noch im Felde stehenden Männer nur halbe Rationen erhalten sollten und gar kein Fleisch. Seitdem ich hierher zurückgekehrt bin, höre ich, daß die Abschaffung dieses unmenschlichen Beschlusses dem Druck zugeschrieben ist, der durch die Drohung ausgeübt wurde, die Minister vor das „House of Commons“ zu bringen. Wir wußten davon in Pretoria nichts. Alles, was wir hörten, war, daß die ausländischen Konsuln gegen die Verweigerung der vollständigen Rationen protestierten, betreffs der Frauen, deren Männer im Felde waren, und die Entscheidung wurde hinausgeschoben — so verstanden wir immer — bis sich die Konsuln darüber verständigen würden. Einige wenige Pflegerinnen sind im Lager zugelassen, aber die Aerzte verstehen nicht die Sprache ihrer Patienten

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

27] „Zum Donnerwetter! Was haben Sie denn? Ist was passiert?“
„Ich — ich weiß nicht! Die Damen sind abgereist!“ stotterte der sonst gutgeschulte Diener. Er mochte wissen, was diese Nachricht dem Herrn bedeutete.
„Abgereist? Nicht möglich!“
Der Rechtsanwalt war freideweiß geworden. Aber er suchte auch sofort wieder Haltung zu gewinnen.
„Nur vor den Leuten keine Blamagen!“
„Hm! Sonderbar!“ fasste er sich.
„Heute schon? Sollte doch erst übermorgen geschehen... Ich weiß, ich weiß! Schlechte Nachrichten. Todesfall in Aussicht...“
„Es sind doch Briefe für mich da?“
Er hatte alles laut und schnell hervorgestoßen.
„Ja! Ein Brief vom gnädigen Fräulein. Ich habe ihn auf den Schreibtisch des gnädigen Herrn gelegt“, rapportierte Franz.
„Ist gut. Ist gut. In der Nähe bleiben, bis ich Befehle gebe. Sonst wünsche ich ungestört zu sein.“
„Ich habe auf dem Balkon decken lassen wie gewöhnlich!“ wagte Franz noch hinzuzufügen.
„Nun ja! Wer denkt jetzt an Essen und Trinken? Habe Wichtigeres zu thun. Aber lassen Sie nur stehen. Ich nehme später Wein.“
Er ging die Treppe hinauf in sein Rauchzimmer, das nach dem Garten lag.

Auf dem Schreibtisch lag Ottas Brief in zierlichem Umschlag. Sie hatte die unbestimmte Cremefarbe gewählt.

Sastig riß der Rechtsanwalt den Umschlag ab. Das war sonst nicht seine Mode. Er bediente sich zum Brieföffnen seines mit allen Chiffren versehenen Taschenschlüssel.

Otta schrieb:
„Sehr geehrter Herr Dr. Stein!
Sie werden mich verstehen können, wenn ich Ihnen schreibe: Es litt mich nicht mehr in der Einsamkeit! Und auch anderes können Sie sehr wohl ahnen, anderes, was mir den Boden unter den Füßen glühend heiß machte. Ich muß es Ihnen schon sagen: „Villa Henrietta“ hat mir auf die Länge nicht gutgethan. — So gehe ich denn nach Köln, um unterzutauchen im Strom der Lebenslust, der Daseinsfreude. Das wäre auch ein schöner Dank für Sie gewesen, Herr Rechtsanwalt, wenn Otta Krosinsky Ihnen die leibhaftige Melancholie ins stillvolle, behagliche Heim gelockt hätte! — Nun freilich; wie sollen wir jetzt danken für Ihre große Liebenswürdigkeit? Ich mache mir mit dieser Frage, die ich mir unbeantwortet lassen muß, das Leben ordentlich schwer. Und immer noch muß ich Ihre Güte in Anspruch nehmen! Bitte, ordnen Sie daher die bewußte Angelegenheit mit Regendangs möglichst schnell, damit ich in Bälde mit Ihnen abrechnen kann. Auf Wiedersehen dann im sagenumwobenen Köln, und bis dahin fröhliche Tage für Sie und für mich!
Hochachtungsvoll ergebenst
Otta von Krosinsky.“

Dennis-Spielen noch nicht verlassen, leider ganz falsch an.

„Also nur eine Flucht!“ rief er, vom Stuhl aufspringend.

„Die Flucht vor mir! Sie hat meinen Antrag erwartet! — Maler Hemmischuh ist mir zuvorgekommen, und mein Böger hat ihre Eigenliebe verletzt. O, teuerste Otta, nicht lange sollst Du in Köln auf mich warten! Ich eile, ich fliege zu Dir!“

Vorkünftig jedoch eilte der Rechtsanwalt nur auf den Balkon. Er hatte beim Lesen Hunger und Durst bekommen. Zumeist wohl auf Liebe. Aber da diese nun so verheißungsvoll winkte, nahm er jetzt auch mit irdischer Speise vorlieb.

Beim Wein fielen ihm die knappen Geldmittel der Krosinsky ein. Es war eine schlimme Geschichte!

Ließ er die Damen — um sich willkommener zu machen — zu lange warten, so konnten sie in Verlegenheit geraten. Sendete er vorerst das Regendangsche Kapital, das er morgen ausbezahlt erhielt, so nahmen das die Damen sicher übel.

Nein, er mußte morgen sofort nach Köln! Otta wußte nicht, daß das Geschäftliche sich jetzt schon abwickeln ließ. Er würde doppelt gern gesehen werden, wenn er rasch kam.

Als er das Glas zum Munde führte, zitterte seine Hand.

„Glücksüberschwang!“ murmelte er.

„Nein, ich teile des Malers Schicksal nicht! Sie muß es spüren, daß es für mich nichts mehr in der Welt giebt, außer ihr! Auf unser Wohl, geliebteste Frau!“

Hatte er mit dem feinen Kristall an ein Tisch-

gerät gestoßen? Hatte er zu heftig zugefaßt? Das Glas knickte, der Wein floß zu Boden auf das Tafeltuch... Bruno Stein behielt nur einen Scherben in der Hand.

„Ah!“

Es überriefelte ihn kalt. Aber er schüttelte die abergläubische Furcht von sich ab. Und während er dem Diener auftrug, ein frisches Glas zu bringen, dachte er bei sich:

„Ich zwinge das Schicksal! So oder so!“

Bruno Stein übernachtete zum ersten Mal in der „Villa Henrietta“, aber es war keine gute Nacht für ihn.

Der Rechtsanwalt schlief nicht und träumte nicht. Er wälzte sich fiebernd, in dumpfer Anselosigkeit von einer Seite zur andern.

„Was war das? Hatte ihm der Wein so zugefegt?“

Das Fieber flog beängstigend. Am frühen Morgen wurde der Arzt in die Villa geholt.

Der rundliche, behäbige Herr mit den kleinen, fleischigen Händen fragte viel, prüfte, unterfuchte. Dann nahm er unmißlich am Bett Platz, rückte zum Ueberflus noch etliche Mal auf dem Sessel hin und her, um bequem auszurufen, faßte seinen biden Stoch mit dem goldenen Knopf, führte diesen Knopf mit Verstand zur Nase und ließ ihn dort eine gute Weile.

Der lebhafteste Rechtsanwalt war indessen in gelinde Verweissung geraten.

„Kann ich reifen?“ fragte er erregt. „Es muß ein Mittel geben, das mich sofort aufbringt. Ich habe nicht Zeit, krank zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

und der Holländischen Gesellschaft wurden Hindernisse in den Weg gelegt, als sie um die Erlaubnis bat, ärztliche Erleichterungen den Leidenden zukommen zu lassen.

Deutsches Reich.

Ein Urteil Kaiser Wilhelms I. über den späteren Reichskanzler Fürsten Hohenlohe enthält ein Brief des Kaisers vom 25. Februar 1880 an Bismarck, der speien in der Fortsetzung der „Gedanken und Erinnerungen“ veröffentlicht wird. Der Brief lautet: „In der Anlage teilen Sie mir mit, daß Fürst Hohenlohe hierher kommt, um über seine kommissarische Uebnahme auf einige Monate des Staats-Sekretariats des Auswärtigen Amtes Rücksprache zu nehmen. Da Sie mir über diese letztere Kombination nicht gesprochen hatten bisher, frappt mich dieselbe einigermassen, weil ich mir diese Kombination mit der hohen und wichtigen Stellung als Ambassadeur und gerade in Paris, nicht zu kombinieren vermag. Sollte er zu diesem Amte später effektiv designiert werden? Die Fähigkeiten hat er gewiß dazu, aber als Katholik, wenn auch sehr gemäßigter, erscheint er mir nicht geeignet? Denn was für Fragen bereinst noch mit der Kurie zu verhandeln sein werden, ist noch gar nicht abzusehen, und es können Umstände eintreten, die einem Katholiken selbst vor des Fürsten H. Befinnungen, die Arbeiten in der von meiner Regierung festzuhaltenden Stellung vis-à-vis der Kurie unmöglich machen könnten. Sie deuteten mir an, daß der Fürst sich eine höhere Stellung wünsche als seine jetzige, fügten aber gleich selbst hinzu, daß es eine derartige nicht gebe, und selbst die jetzt also ihm anzubietende nicht höherer Art sei als die eines Botschafters in Paris.“ 14 Jahre später gab es eine „höhere Stelle“ für den Fürsten Hohenlohe.

Der Breschener Schulkrawall hat in seinen Folgen dem polnischen Solidaritätsgefühl, wie es scheint, einen mächtigen Impuls gegeben. Die russischen Blätter bringen heftige Artikel gegen die letzten Polenprozesse und Sympathieäußerungen der Russen für die preussischen Polen. Bürgermeister und Magistratsbeamte galizischer Städte zeichneten namhafte Beiträge, Graf Badeni gab tausende Kronen für die Familien der in Gnesen Verurtheilten.

Der Breschener Polenprozeß und die bürenfreundliche Presse. Aus London wird geschrieben: Der „Manchester Guardian“, der eifrigste, rücksichtsloseste Bekämpfer Chamberlains, schreibt in einem Leitartikel über den Aufsehen erregenden Polenprozeß: „Die Methode, durch welche es der preussischen Regierung gelingt, die Polen zur Verzweiflung zu bringen und die Herrschaft Preußens über die polnischen Provinzen abzuschwächen, fand eine schmerzvolle Illustration an dem Breschener Prozeß. . . Die richterlichen Urteile sind maßlos streng, wenn man die väterlichen Gefühle in Betrachtung zieht; sie werden gewiß nicht dazu beitragen, ihre Liebe für die preussische Bureaokratie zu erhöhen. Die hundertjährige Polenverfolgung hat offenbar gar nichts genützt, wenn die preussischen Behörden jetzt zu solchen strengen Maßregeln greifen müssen.“

Gelbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

28] Nachdruck verboten. „Geduld, Geduld, werter Herr Rechtsanwalt“, gab Doktor Bierfreund zur Antwort. „Reisen heißt hier vielleicht ein toter Mann sein. Wollen Sie das?“ „Nicht nicht!“ sagte Stein verbissen, drohend. „Nun also? Was denken Sie? Müssen erst sehen, was daraus wird. Na ja! Kann Influenza, kann noch schlimmer sein. Gestern viel gearbeitet, nicht?“ „Ja! Ich hatte zu viel liegen lassen, es mußte sein. Und es war auch ein Drang in mir — es flog mir nur so zu.“ „Um, hm! Also schon Fieber.“ „Ja, Fieber, Fieber!“ klagte Stein, in nervöser Unruhe an der seidenen Decke zupfend. Ein Feuer drinnen im Leibe, nicht zu ertragen! Und die Glieder wie Blei. Ich zwang mich zum Arbeiten und zwang mich doch wieder nicht. Geschuftet hab' ich, geschuftet! Ich hatte es satt. Ich wollte reinen Tisch machen. Keinen Tisch überhaupt! Ueberall. Ja, ja.“ Ein unverständliches Gemurmel folgte. „Um, hm!“ Der Arzt stand auf und begab sich auf den Fußspitzen ins Nebenzimmer, wo Steins Wirtschaftlerin ängstlich seiner harrete. „Um, hm! Schöne Geschichte, was?“ sagte er, zum Schreibtisch gehend, auf dem schon Papier bereit lag. Er setzte sich und schrieb. „Müssen sehr vorsichtig sein mit dem Herrn.“ „Er will abreisen!“ sagte Frau Holder. „Ich denke, es ist etwas mit den Damen nicht in

Lokales.

Thorn, 30. November 1901.

Apothekerkammer. Im Regierungsbezirk Marienwerder sind zu Mitgliedern der Apothekerkammer die Herren Apothekenrvisor Gigaß-Marienwerder, Apothekenbesitzer Kobes-Culm und Jodgallweit-Marienwerder, als Stellvertreter die Herren Apothekenbesitzer v. Broen-Zablonowo, Fermeuau-Lautenburg und Apotheker Heubach sen-Konitz gewählt worden.

Westpr. Provinzial-Ausschuß. Die nächste Sitzung findet am 10. und 11. Dezember statt. Der Landw. Verein Dragas ist um Erhöhung des außerordentlichen Meliorationsfonds vorstellig geworden. Ferner handelt es sich um Einführung der Entschädigungspflicht für an Milzbrand (Kauschbrand) gefallene Pferde und Rindviehstücke, um Gewährung eines zinsfreien Darlehns von 5000 Mark an das Rettungshaus in Flatow, um Bewilligung von Chauffeebauprämien an den Kreis Briefen, um eine Beihilfe zu den Kosten eines Grunderwerbs behufs Herstellung einer widerstandsfähigen Außendüne zum Schutze der Ortschaft Karwenbruch im Kreise Bugig, um Unterstützung der in der Provinz bestehenden landwirtschaftlichen Winterschulen und um einige Wahlen.

Westpreussische Landwirtschaftskammer. Die Hauptversammlung der Kammer mit der bereits mitgeteilten Tagesordnung soll nunmehr am 13. und 14. Dezember im Landeshaufe zu Danzig abgehalten werden.

Der Dezember. Der seinen Namen aus dem lateinischen „Dezem“ d. i. zehn ableitet, bildete den zehnten Monat im altrömischen Kalender. Im Deutschen findet sich die Bezeichnung „Zulmond“, weil in diesen Zeitabschnitt das Julefest, die Winterjohannisfeier der alten Germanen fiel. Auch den Namen „Christmond“ und „Adventsmontat“ begegnet man hier und da.

An kirchlichen und lokalen Festen, Terminen und Gedenktagen verzeichnet der Dezember am 3. Luise Großherzogin von Baden, geb. 1838. 8. Maria Empfängnis. 8. Herzog Johann Albrecht, Reg. von Mecklenburg-Schwerin, geb. 1857. 13. Bußtag in Württemberg. 18. Erzherzog Franz von Oesterreich geb. 1863. 18. Quatember. 21. Thomas, Apostel. 25. Christfest. 25.—6. Jan. Destr.-Ung. Gerichtsferien. 26. Stephanus. 27. Johannes, Ev. 31. Sylvester.

Sternhimmel im Dezember. Merkur wird in der ersten Hälfte d. Mts. wieder unsichtbar. Venus kommt am 5. d. Mts. in die östliche Elongation zur Sonne und ist am Ende d. Mts. nahezu 3 1/2 Stunden als Abendstern im Südwesten zu sehen. Mars steht am 17. d. M. in der Nähe des Jupiter; die Dauer der Sichtbarkeit bleibt noch während des ganzen Monats unverändert. Jupiter nähert sich seiner Konjunktion mit der Sonne und wird daher in der zweiten Hälfte d. Mts. unsichtbar. Saturn nähert sich seiner Konjunktion mit der Sonne und wird daher in der zweiten Hälfte d. M. unsichtbar. Die Sonne tritt am 22. 2 Uhr nachmittags in das Zeichen des Steinbock: Winteranfang, kürzester Tag.

Gedenket der Vögel! Der Winter naht! Gewähret ihnen gastlich das, was ihnen frommt! Sonnenblumenkerne, Kürbis- und Gurkenkerne, Haas, Kürben, weiße Hirse, Wahn, getrocknete Polunderbeeren, Heugeläme, Haserabfall, geringes Getreide, kleingeschnittene Äpfel und Birnen sowie erbsengroß geschnittene Würfelchen von gekochtem, möglichst ungesalzenem Fleisch, kleine Stückerl-

Musterne, etwas Rinder- oder Hammeltalg oder Speck und dergleichen sind willkommene Leckerbissen, Brot- und Semmelkrumen oder Kartoffel-Arten eignen sich nicht für edle Vögel, wohl aber für Tauben und Sperlinge. Für die Winterfütterung der Meisenarten, Spechtmeisen, Baumläufer und überhaupt der insektenfressenden Vögel eignen sich ausschließlich Abfälle von Fleisch, Talg und Speck. Die erste Morgenstunde ist diejenige, in der die Vögel das Futter am nötigsten haben. Mäcchten die gefiederten Sänger, deren Lieder und Anblick uns in der schönen Jahreszeit erfreuen, recht viele mitleidige und zugleich dankbare Freunde finden, die ihnen, wenn es friert und schneit, mit gütigen Händen Futter streuen!

Deutscher Sprachverein.

Sprachede. (Fragen und Anregungen sind an den Vorsitzenden des Sprachvereins oder an die Schriftleitung dieses Blattes zu richten.)

1. Etwas von Straßennamen und ihrer Schreibung. In den Tagesberichten, die durch die Zeitungen gehen, liest man häufig Ortsangaben wie: „in der Breitestraße“, „auf der Gerechtestraße“. Beim unbefangenen Sprechen aber wird es kaum jemand einfallen so zu sagen. „In der breiten Straße“, „auf der gerechten Straße“ sind die geläufigen Fügungen. Und sie sind auch die richtigen. Denn eigentlich ist hier, ebenso wie bei den Namen Hohe Straße, Kurze Straße, Steile Straße, Roter Weg, die Bezeichnung der Straße nur durch ein davor gesetztes Eigenschaftswort bestimmt, das im Satzgefüge ebenso abgewandelt werden muß, wie wenn man von einem „hohen Tisch“, einer „breiten Wirt“ spricht. Hat doch wohl auch keiner der übel beratenden Sprachmeister die Fügung gewagt: „auf dem Roterweg“. Etwas anderes ist es, wo das Eigenschaftswort mit dem Hauptworte zu einem Worte zusammengefügt ist, wie wir hier in Thorn eine Mittelstraße und eine Querstraße haben. Dann bleibt es natürlich unverändert: „auf der Mittelstraße“, „in der Querstraße“. Und wenn jene anderen Straßennamen Breitestraße, Hochstraße u. s. w. heißen, dann würden auch sie am Eigenschaftsworte keine Veränderung aufweisen können. Aber so heißen sie in Wirklichkeit nicht, und darum muß es bei der „breiten Straße“, der „gerechten Straße“ u. s. w. bleiben. Freilich müßten auch die Straßenschilder die Namen in zwei getrennten Worten zeigen: Breite Straße, Hohe Straße, nicht in einem zusammenhängenden: Breitestraße, Hohestraße. Denn das ist weder eine sprachlich richtige Zusammenfassung noch eine entschuldbare Rechtschreibung. Doch davon ein andermal!

2. Empfehlenswerte Verdeutschungen aus Konjunktion, Bühnenwesen und Tanz: Kontrakt = Vertrag; kontraktlich = vertragsgemäß, vereinbart, ausbedungen. — Kontremarte = Gegenmarte, Durchgangsarte, Abschnitt. — Kontre (tang) = (französischer) Gegenanz, Meize, Gruppentanz. — Kontrolle = Ueberwachung, Aufsicht, Nachprüfung. — Konventionalfraße = Vertragsfrage, Buße. — Konventionell = herkömmlich, üblich, gewohnheitsmäßig. — Konversationsstüd = Gesellschaftsstüd. — Konversationszimmer = Gesellschaftszimmer.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Neue Thätigkeit!“

Auf des Winters strenge Zeit — sehn wir sonder Bangen; — allgemeine Thätigkeit — hält die Welt umfangen; — neuer Hoffnung sonntig Bild — stimmt die Herzen froh und mild, — daß sie nicht verzagen — in den trübsten Tagen! — Eine freundliche Tendenz — konträtier man gerne, — denn es strahlen des Advents — hoffnungsreiche Sterne. — Neues Regen weit und breit — neue Schaffensfreudigkeit — neues Vorbereiten — neue Heilmöglichkeiten! — Neue Wünsche werden laut — Aus dem Kindermunde — und der Vater, dem es graut — seufzt aus Herzensgrunde — anspruchsvoll ist diese Welt — uns fehlt nur noch — neues Geld, — um mit gutem Willen — alles zu erfüllen! — Allgemeine Thätigkeit — und ein neues Regen — aber auch manch' altes Leid — zeigt sich allerwegen — neue Sorge drückt den Mann, — der sich nicht viel leisten kann, — hier und dort schwebt wieder — Wohlthat leis hernieber! — Wohlthat hat ein groß Revier — jährlich zu durchschreiten, — überall gelingt es ihr — Freude zu bereiten. — Wohlthat ist die alte Fee, — die

da lindert Not und Weh, — und ihr treu zu dienen — schafft zufriedne Mienen! — Ueberall herrscht Thätigkeit, — ach, in diesen Tagen — muß sich trotz der Weihnachtszeit — auch der Reichstag plagen — und er wird dem 30. 11. tarif, — der im Sommer leise schlief, — teilweis Beifall zollen — teils auch — mit ihm grollen! — Also auch die Politik — wird sich neu entfalten, — mit der Transvaal-Republik — bleibt es noch beim Alten. — Neben hält Herr Chamberlain, — doch wir können Spaß verstehen. — Wagt er uns zu streifen, — wollen wir drauf peifen! — Unten in Südafrika — war Dewet verschunden, — doch jetzt ist er wieder da — und schlägt neue Wunden. — Reiterer merkt auf's Neue jetzt, — daß es neue Liebe jetzt. — Sendet neue Streiter, — drahtet er neu! — Ernst Heiter.

Standesamt Moder.

Vom 31 bis 28. November d. Js. sind gemeldet: a. als geboren: 1. Sohn dem Hauptbojten August Brä. 2. Sohn dem Weitzer Paul Ries-Schönwalde. 3. Sohn dem Weitzer Lorenz Kiehlafinski-Schönwalde. 4. Sohn dem Maurer Valentin Jabczynski. 5. Sohn dem Arbeiter Franz Sianientowski. 6. unehelicher Sohn. 7. Sohn dem Wäckermeister Julius Wiese. 8. Sohn dem Steinseger Franz Kampuszewski. 9. Tochter dem Arbeiter Gustav Bizlaff. 10. Tochter dem Postkassierer Bernhard Finger. 11. Tochter dem Zimmermann Jacob Klanowski. 12. Tochter dem Arbeiter Stephan Poblecki. 13. Tochter dem Arbeiter Marian Rioduti. 14. Tochter dem Arbeiter Thomas Javorzki. 15. Tochter dem Tischler Heinrich Kofls. 16. Sohn dem Bureau-Assistent Paul Siemon. 17. Sohn dem Zimmergesellen Bernhard Dobrzinski. b. als gestorben: 1. Helene Schröder geb. Stranz, 50 Jahre. 2. Todtgeburt. 3. Lijette Schulz geborene Wegner, 62 Jahre. 4. Einwohner Joseph Cybulski-Schönwalde, 64 Jahre. 5. Alexander Malinowski, 1 Jahr. 6. Stephan Kacielski, 3 Monate. 7. Wilhelm Deutner, 3 Monate. 8. Marie Dymulski geborene Straba, 86 Jahre. 9. Minna Schulz, 11 Monate. 10. Paul Ordon, 3 Jahre. 11. Emma Peitsch, 8 Wochen. c. zum ehelichen Aufgebod: 1. Sergeant Max Hoffmann-Thorn und Lucille Elte. d. ehelich verbunden sind: Barbier Rudolf Lange-Rehden mit Maria Pichert.

Handels-Nachrichten.

Antliche Notierungen der Danziger Börse vom 29. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Deltsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 756—761 Gr. 170—176 M.

inländisch rot 740—772 Gr. 164—168 M.

Roggen: inländisch großkörnig 717 Gr. 138 M.

transito großkörnig 726—732 Gr. 101 M.

Gerste: inländisch große 632—698 Gr. 122—128 M.

Polen: inländische 138 M.

Hajer: inländischer 135—152 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: Matt.

Rendement 88° Transitzpreis franto Neufahwasser 7,02 1/2—7,06 M. inkl. Sad bez., Rendement 75°

Transitzpreis franto Neufahwasser 5,45 M. inkl. Sad bez.

Antlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 29. November.

Alter Winterweizen 174—178 M., neuer Sommerweizen 165—172 M., abfallende blaupispige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 140—148 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., gute Brauware 126—131 M. — Erbsen Futterware 135—145 M., Kochware 180—185 M. — Hafer 127 bis 133 M.

Hamburg, 29. November. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88%, Rendement neue Ullance, frei an Bord Hamburg pr. Nov. 7,20, per Dez. 7,30, per Jan. 7,42 1/2, per März 7,60, per Mai 7,70, per Aug. 7,92 1/2.

Hamburg, 29. November. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 36, per März 37, per Mai 38, per September 39.

Hamburg, 29. November. Rüböl ruhig, loco 56. Petrol um lulllos. Standard white loco 6,95.

Ordnung. Er wollte das schöne, gnädige Fräulein partout heiraten. Na, die Männer sind ja blind! Die führte ihn doch an der Nase herum! Nun sind gestern die Herrschaften in Eile abgefahren.“ „So, so! Ach, was Sie sagen?“ Doktor Bierfreund hörte Klatschgeschichten für sein Leben gern. — „Nun, darauf kommen wir noch zurück, liebe Frau Holber! Also die Krosinsky! Na, die Person hat ja den Teufel im Leibe!“ „Aber eine Dame, Herr Doktor, eine wirkliche Dame!“ sagte die Wirtschaftlerin gewichtig. „Die verstand es!“ „Um ja! Um! Sprechen noch davon! Jetzt zu unserm Patienten! Kann die Diagnose noch nicht stellen. Denke doch Influenza. . . Kann aber auch ein kleiner Typhus werden. Na ja! . . . Schide sofort graue Schwestern heraus. . . Krankenzimmer übrigens wie gemalt. Ruhe, gesunde Luft, grüne Bäume! Ja, ja! Der Herr Rechtsanwalt hat Geschmack und. . .“ Er lachte und machte mit der Rechten die Bewegung des Zählens auf den Tisch. Frau Holber war bei Nennung der Krankheiten erschreckt in die Höhe gefahren. „So schlimm! Mein Gott, wenn er nun stirbt!“ „Ach, Weibergequatsch!“ fuhr Bierfreund giftig herum. „Von Sterben ist keine Rede! Aber für den Kopf fürchte ich, für den Kopf! Mit solcher Influenza ist nicht zu spaßen. . . Passen Sie nur ordentlich auf, daß nichts veräumt wird.“ „Ich will Tag und Nacht aufpassen“, beteuerte sie. „Diese vorzügliche Stellung hier! Und wenn er heiratet, bleibe ich schon. Die junge Frau ist nicht fürs Wirtschaften.“

— Es war richtig eine böse Influenza geworden. Bruno Stein lag entweder apathisch in den Kissen, oder er verzehrte sich in Wut. Die Krankheit hatte ihn nicht hindern können, die Sache Negenbang-Krosinsky, so weit es anging, zum Abschluß zu bringen. Seine Willenskraft vermachte ihn, das Fieber so weit zu überwinden, daß die Geldsendung nebst einem diplomatischen Schreiben, in dem auch seiner Krankheit Erwähnung gethan wurde, nach Köln abgehen konnte. Da Stein sich einer außerordentlichen Pflege erfreuen durfte und seine Körperkonstitution nichts zu wünschen übrig ließ, befand er sich nach acht Tagen schon auf dem Wege der Besserung. Der unerwartete Besuch eines Jugendfreundes ließ ihn die gefährliche Krankheit noch schneller überstehen, als es sonst wohl geschehen wäre. Aber des Fremdes Ankunft verzögerte auch die Reise nach Köln. Herr Bussio von Liebenau, Leutnant bei den Dragonern, kannte den Rechtsanwalt von Berlin her als eine gentile Natur. Nicht die Freundschaft allein hatte ihn angetrieben, sich bei dem Notar wieder ins Gedächtnis zu rufen. Herr Bussio von Liebenau hatte sich als flotter Offizier in Sportkreisen einen Namen gemacht, war dabei aber auch ein wenig tief in Schulden geraten. Bei seinem Berliner Genossen, den das Schicksal an den wunderherrlichen Rhein verschlagen, hoffte er seine Sorgen am ehesten loszuwerden. Bruno Stein war ihm gegenüber stets generös gewesen. Die Frohlaune des jungen Offiziers riß gar bald den Rechtsanwalt mit fort. Die Herren saßen beim Wein auf dem windgeschützten Balkon und tauschten Jugenderinnerungen.

„Junge, Bussio, Du glaubst nicht, wie willkommen Du mir bist!“ rief Bruno Stein, in der seelischen Erregung, die ihn immer noch gepackt hielt. „Ja, hätte ich das ahnen können, ich wäre, weiß der Himmel, früher bei Dir erschienen“, antwortete der junge Offizier, sein weiches, buntes Bärtchen streichend. „Du bist ja ein beneidenswerter Mensch! Du überschaust ein Paradies, und Du sitzt in einem Bau, der einem Prinzen genügen könnte! Uff! Dieser Wein! Steinkeln, so bald wirst Du mich nicht wieder los, das sage ich Dir!“ „Bleibe, so lange es Dir gefällt!“ sagte Bruno mit einem Anflug von Schwermut. „Sieh, es ist zu einsam hier. Und da kommen denn oft Stimmungen über mich — ich sehe närrische Bilder. . .“ „Das sind die Nachwehen Deiner Krankheit! Auch die vertreibt ich“, fiel Bussio ihm in die Rede. „Du weißt, ich bin der Jüngere von uns, und ich bilde mir was darauf ein, da und dort „der liebenswürdige Schwerenöter“ genannt zu werden. Paß nur auf, ich krenple Dich ordentlich um!“ „Ach, daß Du es könntest“, seufzte Bruno. „Freilich, Du hast heute noch, wie einst in den Berliner Zeiten, ein Etwas an Dir, das Dir Erfolg nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern sichert. Wie glücklich Du doch bist! Ein schöner Mann, der noch dazu voller Lebenslust steckt, hat bei den Frauen immer leichtes Spiel.“ „Schmeichler!“ lachte Liebenau vergnügt. „Aber sage, was ist mit Dir los? Du fängst Grillen, scheint mir. . .“ „Ich sehe mein Idol!“ sprach Stein mit Enthusiasmus. „Es schwebt durch diese Räume, es berührt meine Stirn, und in farbenprächtigen Bildern blüht mir die Zukunft auf.“ (Fortsetzung folgt.)

Total-Ausverkauf!

Um mein großes Lager in **Luxuswaaren** **Preise für das bevorstehende Weihnachtsfest** **noch ganz bedeutend ermässigt.** **habe ich die**

Spielwaaren

werden von heute ab zu ganz enorm billigen Preisen ausverkauft.

Herrmann Fränkel, Thorn.

Bier-Versandt-Geschäft von Meyer & Scheibe

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, THORN Fernsprech-Anschluß 101.
offeriert folgende Biere in Fässern, Flaschen, Siphons und 1 Liter-Glaskrügen.



Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Flaschen	3,00	Matr.	im Siphon a 5 Liter	1,50	Marl.	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30	Marl.
helles	36	"	3,00	"	"	"	"	"	"	"
Böhmisch Märzen	30	"	3,00	"	"	"	"	"	"	"
nach Münch. Art (a la Spaten)	30	"	3,00	"	"	"	"	"	"	"
Export (a la Culmbacher)	25	"	3,00	"	"	"	"	"	"	"
(Bockbier Salvator)	25	"	3,00	"	"	"	"	"	"	"
Deutsches Pilsener	25	"	3,00	"	"	"	"	"	"	"

Echt böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Brauhaus in Pilsen, 25 Fl. M. 5,00, im Siphon a 5 Lit. M. 3,00, in 1 Lit.-Glaskrügen 60 Pf.

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Flaschen	3,00	Marl.	im Siphon a 5 Liter	2,50	Marl.	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50	Marl.
Bürgerbräu	18	"	3,00	"	"	"	"	"	"	"
Culmbacher Exportbier	18	"	3,00	"	"	"	"	"	"	"
Nürnbergerbier aus dem Brauhaus A. G. Nürnberg	18	Flaschen	3,00	M.	im Siphon a 5 Liter	2,50	M.	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50	M.
Engl. Porter (Barklay Perkins & Comp., London)	10	Fl.	3,50	M.	Gräzer Bier	30	Fl.	3	M.	
Echt Berliner Weißbier per Fl.	15	Pf.	20	Fl.	2,50	M.				

Sauerstoffwasser

Die obenwähnten Bier-Glas-Siphon-Krüge unter Kohlenäure-Druck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vorteilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober, November, Dezember wird in der Knabenmittelschule am Dienstag, den 3. Dezember, von morgens 9 Uhr ab, in der höheren Mädchenschule am Mittwoch, den 4. Dezember, von morgens 9 Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Mittwoch, den 4. Dezember, von morgens 10 Uhr ab erfolgen.
Thorn, den 21. November 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

An der hiesigen I. Gemeindefschule ist die Stelle einer evangelischen Lehrerin zum 1. April 1902 zu besetzen.
Das Gehalt der Stelle beträgt 900 Marl. und steigt in 9 dreijährigen Perioden, beginnend nach 7 jähriger Dienstzeit im öffentlichen Schuldienste, um je 100 Marl. bis zum Höchstbetrage von 1800 Marl. Daneben wird von der definitiven Anstellung ab ein jährlicher Wohnungsgeldzuschuß von 200 Marl. gewährt. Bei der Pensionierung wird das volle Dienst-einkommen von der Anstellung im Schuldienste an ob gerechnet.
Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 1. Januar 1902 einreichen.
Thorn, den 28. November 1901.
Der Magistrat.

Absolut schmerzlose Zahnoperationen.

Adolf Heilfron,
Dentist,
Culmerstraße 2, I.

Loose

zur 1. Klasse 206. Lotterie
hatte ich den bisherigen Spielern bis Dienstag d. 3. Dezember aufbewahrt.
Dauben, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Bekanntmachung.

Am Dienstag d. 3. Dezember d. J. vormittags 10 Uhr werde ich vor der ehemaligen Pfandkammer am Kgl. Landgericht hier selbst neue und gebrauchte Möbel, als: 3 Paneelsofas, diverse andere Sofhas, Kleiderspinde, Vertikows, mehrere Spiegel, Eisspinde, ca. 15 gute Tische, Wiener Stühle, Vorhänge, ein Buffet, 1 Bierapparat u. a. m.
freiwillig; ferner zwangsweise 200 Flaschen Rot- und Portwein, 1 rote Plüschgarnitur öffentlich meistbietend versteigern.
Thorn, den 20. November 1901.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Ein ehrlicher Lager-Verwalter u. Vorarbeiter

wird gesucht.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen zum 1. Januar 1902 eventl. früher eine gut empfohlene Buchhalterin

mit guter Handschrift und Kenntnissen in der Stenographie.
Schriftliche Meldungen mit näheren Angaben erbitten
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Suche von sofort Bonne nach Rußland zu größeren Kindern.

St. Lewandowski, Agent,
Seltiggeißstraße 17.
Schleusenau (Bromberg). Wegzugshalber beabs. auch mein zweites Grundstück mit 3 Läden für 33 000 M. zu verkaufen. Mietsertr. 2228 M. Hyp. 4% Anz. 6- bis 7000 M. Näh. Bromberg, Friedrichstraße 29, 1 Tr. r.



Eine sagt es

der anderen, wie vorteilhaft bei den teureren Butter- und Schmalzpreisen die Verwendung der reinen Pflanzenbutter

Palmin

ist. Dieselbe kostet nur 65 Pf. das Pfund und ersetzt 5/8 Pf. Butter. Jedem Pfund Palmin wird ein Serienbild nebst Preisausschreiben beigegeben.

Gelegenheitskauf in Schuhwaren

von Sonntag d. 1. Dezember bis Sonntag d. 8. Dezember.
Warme Kinderschuhe von 25 Pf. an.
Warme Damen-Pantoffel v. 35 Pf. an.
Warme Herren-Pantoffel v. 45 Pf. an.
Warme Leder-Hauschuhe, warm Futter, 2,75 M.
Damen-Gummischuhe 2,50 M.
Herren-Gummischuhe 3,00 M.
Ein Posten Damen-Glacié-Schnürstiefel statt 9 M. 6,75 M.
Ein Posten Herren-Borstall-Schnürstiefel statt 12 M. 9,75 M.
H. Littmann, Culmerstraße 5.
möbl. Zimmer mit auch ohne Beheizung 3. v. Mauerstr. 32, II.

— Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix. —
R. WOLF MAGDEBURG-
BUCKAU.
Brennmaterial ersparende
LOCOMOBILEN
mit ausziehbarem Röhrenkessel
von 4-300 Pferdekraft,
— dauerhafteste und zuverlässigste —
Betriebsmaschinen
für Industrie und
Landwirtschaft.
Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter: Theodor Voss, Ingenieur, Danzig-Laogunr, Blumenstr. 5.

Empfehle als passendes
Weihnachtsgeschenk
Kaiser-Nähmaschine
mit Kugellagergestell und sämtlichen Neuerungen zu
aussergewöhnlich billigen Preisen.
Paul Kruczkowski,
Schankhaus III, Fahrrad-, Nähmaschinen-Handlung u. Reparatur-Werkstatt.

Schering's Pepsin-Genuss
nach Vorbericht vom Geh. Rath Kreisler Dr. S. Liebreich, hettigt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung,
die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen
zu empfehlen, die infolge Fleischsucht, hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser
Magenchwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Genuss.

Niederlagen: Thorn: Sämtliche Apotheken. Moder: Schwaben-Apotheke
Zu vermieten
in dem neu erbauten Gebäude Bader-
straße 9
1 Laden nebst 2 Stuben sowie
Geschäftskellerräume.
Zu erfragen Baderstraße 7.
Laden
mit angrenzend. Wohnung in Altstadt
per 1. 4. 92. gesucht. Schriftliche
Off. unt. E. Z. in die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.
Möbliertes Zimmer
1 möbl. Zimmer von sofort zu ver-
mieten Coppersnicusstraße 22, II. zu vermieten Araberstraße 16.

Nussb.-Pianino,
neukreuz. Eisenbau, herrliche
Ton, ist billig verkäuflich. 1
Thorn befindlich, wird
franco zur Probe gesand
auch leichteste Teilzal-
lung gestattet. Off. an Firm.
Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Magerkeit
Schöne volle Körperformen dur-
cher Orient-Kraftpulver, preisgekrö-
goldene Medaille Paris 1900 u.
Hamburg 1901, in 6-8 Wochen
30 Pfd. Zunahme. Streng reell
kein Schwindel. Viele Dankschreiben
Preis Karton mit Gebrauchsanweis-
2 Marl. Postanweisung oder Nach-
nahme erlt. Porto.
Ingenieurisches Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 84, Königgräberstr. 69.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten Mauerstr. 56, I
1 freundl. möbl. Vorderzimmer
sofort billig zu vermieten
Coppersnicusstraße 24,
1 frdl. möbl. Vorderzimmer
von sogleich zu verm. Araberstr.
2 gut möbl. Zimmer mit Kab. jet-
zu vermieten Culmerstraße 15,
möbl. Zim. Coppersnicusstr. 21, I.

Warenhaus Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Aussergewöhnlich billiges Angebot
für

➡ Weihnachts-Geschenke. ⬅

Hauskleiderstoffe

schwere Qualität, doppelbreit in verschiedenen Farben, 6 Meter
145 M.

Wollene, einfarbige Stoffe

gute Qualität, in den schönsten Farben, 6 Meter
325 M.

Seidene Blousen

in den modernsten Farbenstellungen von
475 M. an.

Damen-Jaketts

in guten Qualitäten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Einen grossen Posten Herren-Paletots in nur guten Qualitäten, regulärer Wert bis 28 M. für **16** und **9** Mk.

Grosse Damenschürzen

mit Saß und Träger im grossen Farben-Sortiment, das Stück **58** Pfg.

Grosse Damenschürzen

extra breit in riesiger Auswahl, **87** Pfg.

Tändel-Schürzen

in ganz besonders guter Qualität und reizenden Mustern, das Stück **34** Pfg.

Schwarze Schürzen

hervorragende Neuheiten, das Stück von **48** Pfg. an.

➡ Feinste Gemüse-Conserven in grosser Auswahl. ⬅

Weisse Taschentücher

in eleganter Verpackung, das ganze Duzend **115** M.

Gesichts-Handtücher

Prima Gerstenkorn mit bunten Streifen, das ganze Duzend **3** M.

Damen-Hemden

mit Border- u. Achselanschluß in sehr guten Qualitäten und sauberer Verarbeitung, **105, 115, 125** M.

Tricotagen

Grosser Posten Normal-Hemden selten günstig, das Stück **115** M.
Grosser Posten Normal-Hosen in schwerer Qualität, das Paar **115** M.

Drell-Tischtücher in schönen Mustern, das Stück von **38** Pfg. an.

Grosse viereckige Ampeln

in schöner Ausführung, das Stück **195** M.

Bierservice

mit feinem Decor zu enorm billigen Preisen.

Hänge-Lampen

➡ in grosser Auswahl ⬅ von **425** Pfg. an.

Spielwaren u. Puppen,

Jugendschriften, Bilderbücher zu unerreicht billigen Preisen.

Bermittler gesucht

gegen lohnenden Verdienst durch hohe Abschlußprovision und dauernde Rente durch jährliche Intasso-Provision von einer eingeführten deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft. Offerten sub E. D. 108 an Haasen-stein & Vogler A.-G., Danzig, Jopengasse 8.

Suche für mein Herren Konfektion- und Manufakturwaren-Geschäft per sofort einen

Lehrling,

gleich welcher Konfession.
M. Suchowolski.
Dasselbst ist ein 6 m langer, fast neuer Contisch, modern gearbeitet, billig zu verkaufen.

Suche

einen tüchtigen Vertreter für Thorn und Umgegend, der in der Zigarrenbranche möglichst bewandert ist.

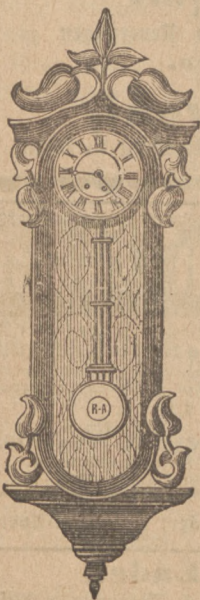
H. Bode,

Zigarrenfabrik Rinteln a. d. W.

2 junge Mädchen

aus guter Familie können sofort eintreten bei

Ph. Elkan Nachf.



Uhren, Gold- und Silberwaren

kauft man am billigsten und vorteilhaftesten bei

Louis Joseph

Uhrmacher, Seglerstr. 28.

Sämtliche Uhren mit 3-jähriger Garantie.

Man lese und staune!

Silb. Herren-Remontair-Uhren v. 10,- M

Silb. Damen- " " " 10,- "

Gold. " " " 17,- "

Regulateure 14 Tage Geh-

u. Schlagwerk ca. 1 m lang " 13,50 "

Wecker, kein Schund " 2,50 "



Trauringe

Paar v. 3-50 M. stets am Lager.

Ketten, Armbänder, Broches,

Ohrringe, Colliers, Kreuze

in Gold, Silber und Double.



Schöne n. gr. Ausw. i. langen Damen-Uhrketten.

Reparaturen billigst unter Garantie.

Louis Joseph, Seglerstraße 28

Den geehrten Damen empfehle mein altrenommiertes
Atelier für Kleider und Konfektion.
Gesellschafts-Toiletten und Straßentouren werden schnell und elegant gefertigt.

➡ Trauerkleider in 24 Stunden. ⬅

Hochachtungsvoll

J. Strohmenger geb. Afeltowska,
Gerberstrasse 18.

Circa 6000 Schürzen

kommen

Montag, den 2. bis Freitag, den 6. Dezember

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.

➡ Bitte die Auslagen zu beachten. ⬅

Breitestraße 42. **J. Klar,** Breitestraße 42.

➡ Strahlendes Licht! ⬅

gibt der bei mir vorrätig

„Starklichtbrenner“

das Hervorragende auf dem Beleuchtungs-Gebiete an Lichtfülle, Dauerhaftigkeit, Haltbarkeit. Weit mehr als doppelte Lichtstärke wie bisher bei nicht größerem Gasconsum.

Brenner mit Strumpf, Cylinder compl. montirt Mk. 5.

M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

1500 Kisten

von Konserven in drei Größen sind in beliebigen Posten billig abzugeben. Proben liegen bei Herrn Kaufmann Lüdke, Bachstraße aus.

H. Kiefer.

Erfrorene Hände u. Füße

heilt, auch bei veralteten Fällen, mein Mittel innerhalb einigen Tagen. Versand gegen Nachn. von 2,50 M. unfr. **Max Glaser, Bahn i. P.**